Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

33. Jahrgang.

Nr. 145. Schwerte, Freitag, 14. September 1900.

Alte Manövergeschichten.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

In dieser Zeit der Manöver und der China-Wirren in welchen uns Rußland „aufsitzen zu lassen" versucht hat, ist eine Erinnerung an ein vor bald drei Menschenaltern abgehaltenes großes Manöver interessant, welches zeigt, wie furchtbar intim „anno dazumal" Russen und Deutsche — es waren zunächst nur Preußen — mit einander standen. Nach den Freiheitskriegen fand bei Kalisch das gemeinsame Manöver russischer und preußischer Truppen statt, welchem Kaiser Nikolaus I. von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit ihren Höfen beiwohnten. Weder vorher, noch nachher hat eine gleiche Kriegsübung zwischen Großmächten stattgefunden, obgleich ja damals alles ziemlich leidlich ablief. Freilich von mancher derben Auseinandersetzung berichten auch offenherzige Chronisten. Heute ist es schon fast ganz ausgeschlossen, daß die Truppen eines Staates das Gebiet eines anderen betreten. Nur an den Grenzen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist es im letzten Jahrzehnt nach vorheriger Anfrage mehrfach vorgekommen, daß Militär-Kolonnen zur Wegabkürzung oder zur Vermeidung schwieriger Straßen fremden Boden betraten.

Wenn in unserer Zeit die „Kriegsübungen im Frieden" mit vielem Ernst betrieben werden, so war das im vorigen Jahrhundert fast überall umgekehrt. Das Feldlager war der Tummelplatz der galanten Hofgesellschaft, die Freundinnen der französischen Könige haben auch wohl den Schlachtplan zu entwerfen versucht, um einen ihrer Günstlinge eine Rolle spielen zu lassen. Auch von den Streitkräften der kleinen deutschen Fürsten werden genug drollige Geschichten erzählt; zeigen sollten und mußten sie sich einmal, wenn Serenissimus hohen Besuch empfingen, aber die Bauern im Lande hielten es dann für geratsam, alle ihre Vierfüßler hinter Schloß und Riegel zu halten. Und zum Schluß wurde furchtbar getrunken und mitunter die ganze Kriegsmacht dabei von Bürgern und Bauern mit Schemelbeinen verhauen. Das that denn aber der Liebe keinen Eintrag weiter! Oder der Achtung, in welcher die Soldaten jener Zeit bekanntlich nicht hoch bei den Bürgern standen.

Eine Ausnahme machte Preußen, späterhin auch Württemberg unter dem Herzog Karl, der aus der Schule des „Alten Fritz" die Vorliebe für das Soldatenwesen geerbt. Bayern und Sachsen hatten eine stattliche Zahl von Regimentern, deren Angehörige, wie die Sachsen bei Kesseldorf, sich ausgezeichnet schlugen, aber der eigentliche soldatische Geist war bei den „Preußen zu Hause." Freilich waren die preußischen Werber auch lange in ganz Deutschland gefürchtet. „Wachse nicht in die Länge, sonst fangen dich die Werber!", war ein altes Gebot für die Jungen. Unter dem strengen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und seinem Freund, dem alten Dessauer, waren besonders die Paraden Strapazen allerersten Ranges, es war ein Wunder, wenn die „Neuen" nicht schlapp wurden. Der große Friedrich kannte im Manöver keinen Unterschied der Person, er war von einer Grobheit, die meist alles verstummen ließ, freilich auch zuweilen scharfe Antworten herausforderte. So jene des Obersten Martin von Schwerin, dem der König im Zorn zugerufen: „Sein ganzes Regiment ist besoffen!" — „Der Teufel soll mich holen, wenn ich vor solchem besoffenen Regiment wieder meinen Degen ziehe!" Auch Ziethen hat die böse Laune des Königs bekanntlich kennen gelernt; Friedrich machte allerdings begangene Irrtümer in edelster Weise wieder gut, so auch in den beiden erwähnten Fällen.

Die preußischen Manöver vor dem jähen Zusammenbruch bei Jena und Auerstädt waren so recht solche, wie sie nicht sein sollten. Die hohen Führer verstanden ihre Zeit nicht, alle Tüchtigkeit der Mannschaften konnte die mangelnde Genialität nicht ersetzen. Der große Kriegsminister zum Beginn des vorigen Jahrhunderts bot seinen Truppen Jahr für Jahr fast Feldzüge, bis die Katastrophe in Rußland hereinbrach. Trotz aller Anklagen, die gegen Napoleon I. erhoben sind, bleibt doch das bestehen, daß er von seinen Soldaten vergöttert wurde, mehr sogar wie ein Friedrich der Große, für den doch gewiß seine Leute durchs Feuer gingen. Diese ganz intimen Beziehungen zwischen dem obersten Feldherrn und den Truppen sind natürlich bei den heutigen Riesenheeren nicht mehr möglich, und ebensowenig solche kräftige Antworten, wie sie diese beiden großen Heerführer von ihren Soldaten zu hören bekamen.

Auch in dem langen Zeitraum vom Schluß der Freiheitskriege bis etwa 1860 ist in Europa für Friedensuebungen sehr viel Geld verschwendet; das militärische Leben war vielfach erstarrt. Darauf beruhte nicht zum Mindesten der preußische Sieg über Oesterreich 1866. Die französische Armee war trotz Krimkriegs, italienischen und mexikanischen Krieges der Reorganisation im allerhöchsten Grade bedürftig, zum Nachteil für sie starb der Mann, welcher dies Werk übernommen, Marschall Niel, zu früh. Kein Nachfolger hat ihn ersetzt.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Die Ankunft des Kaiserpaares in Kadinen bei Elbing erfolgt am Montag. Der Kaiser wird den Seeweg benutzen, während die Kaiserin, die Mittwoch aus Stettin nach Potsdam zurückgekehrt ist, per Eisenbahn über Elbing nach Kadinen reisen wird.

* Ein Besuch des Kaisers auf der Marienburg in Westpreußen steht bevor. Der Monarch wird gelegentlich seines demnächstigen Jagdaufenthaltes in Kadinen einen Abstecher dorthin unternehmen, um sich von dem Stande der Renovierungsarbeiten zu überzeugen.

* In welch' ungezwungener Weise der Kronprinz mit den Kameraden und den Einwohnern der Orte, in denen er während des Manövers im Quartier lag, verkehrte, erzählt die „Frkf. Oder-Ztg." Bei dem Gutsbesitzer Gerwing in Wrechow bereitete sich der Kronprinz eigenhändig mehrere Kartoffelpuffer, ließ sich auf dem Boden seines Wirtes wiegen, wobei ein Körpergewicht von 118 Pfund ermittelt wurde, und lagerte mit den Kameraden auf einem Strohsack.

* Großherzog Friedrich von Baden kränkelt. Er hat die geplante militärische Besichtigungsreise im Bereiche der seiner Inspektion unterstellten Armeekorps aufgeben müssen, da er sich von einer im Laufe des Sommers zugezogenen katarrhalischen Erkältung noch nicht ganz erholt hat und noch schonungsbedürftig ist.

* Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing am Donnerstag den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Liebert. Abends fand im Reichskanzlerpalais in Berlin eine sogenanntes diplomatisches Diner statt.

* Das preußische Staatsministerium hat unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten. Die Annahme, daß in dieser Sitzung der Termin für die Einberufung des Reichstags festgesetzt worden sei, trifft nicht zu. Es wird darüber auch in den nächsten Wochen noch nicht beschlossen werden.

* In welcher Gunst der frühere deutsche Botschafter in Petersburg General v. Werder beim Zaren steht, beweist die Mitteilung, daß Kaiser Nikolaus II. um den Besuch des Generals in Spala gebeten hat.

* Die Deutschen in Palästina erhalten Genugtuung. Der Vali von Beiruth ist mit der Leitung der Untersuchung über die in Haifa vorgekommenen, gegen die Deutschen gerichtet gewesenen Zwischenfälle betraut worden. Die Bestrafung der Schuldigen und der Schutz der deutschen Kolonie wurden zugesagt.

Ausland.

§ Von einer bevorstehenden Kabinettskrise haben Pariser nationalistische Blätter zu melden gewußt. Es soll bei diesen Mitteilungen jedoch der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein, und weder Waldeck-Rosseau noch sonst ein Mitglied des Ministeriums beabsichtigen, freiwillig den Rückzug anzutreten. — Das Bürgermeister-Gastmahl in Paris verspricht alles Bekannte zu übertreffen, bisher haben der „Voss. Ztg." zufolge, 20 068 Bürgermeister die Regierungs-Einladung angenommen, trotzdem aus einigen Departements noch die Antworten fehlen.

§ Schon wieder ist das Attentat eines italienischen Anarchisten zu verzeichnen. In der französischen Stadt Douvaine wurde der Vorsteher des Waisenhauses durch Dolchstiche getötet. Bei dem Verhafteten Attentäter, einem italienischen Anarchisten, fand man Photographieen des Kaisers Franz Joseph und des Präsidenten Loubet vor.

§ Papst Leo empfing am Donnerstag Vertreter der deutschen Studenten. Er unterhielt sich sehr herzlich mit allen und drückte seine Sympathie für das deutsche Volk aus.

§ Graf Leo Tolstoi, der große russische Philosoph soll, wie aus Moskau geschrieben wird, wieder schwer erkrankt sein. Sein Zustand flößt allen, die ihn auf seinem Gute Jasnaja poliana umgeben, die größte Besorgnis ein.

§ Bei seiner Abreise von Christiania sind dem Herzog der Abruzzen große Huldigungen bereitet worden. Prof. Nansen begleitete den Prinzen zum Bahnhof.

* Der Polarfahrer Herzog der Abruzzen traf Donnerstag früh in Kiel ein und wurde dort im Auftrage des Kaisers vom Kontreadmiral Fritze empfangen. Nach kurzem Aufenthalt setzte er seine Reise über Altona und Basel nach Mailand fort.

§ In Schweden hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Der Ministerpräsident ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und zu seinem Nachfolger der Admiral v. Otter ernannt. Die bisherige Regierungspolitik erfährt durch diesen Personenwechsel keine Aenderung.

§ Die Pest in Britisch-Indien nimmt nach kurzem Stillstand wieder zu. In der letzten Woche sind über 1000 Menschen der fürchterlichen Seuche erlegen.

§ Der Vesuv ist wieder in Thätigkeit. Er ist nach einer Meldung aus Neapel aus dem Hauptkrater und sieben Nebenöffnungen ausgetreten. Im Volke herrscht große Panik.

Wirren in China.

Auf der Expedition nach Paotingfu, zur Züchtigung der Boxer, thut sich das russische Kontingent ganz besonders hervor; es schreitet mit größerer Strenge als die übrigen Truppentabteilungen gegen die Schuldigen ein und versäumt es niemals auf den Ruinen der chinesischen Häuser die russischen Fahnen aufzuhissen. Das steht auch wieder in recht merkwürdigem Widerspruch zu dem diplomatischen Verhalten Rußlands, das China gar nicht freundlich genug entgegentreten kann. Rußland weiß aber eben daß es der chinesischen Regierung gar nicht darauf ankommt, ob einige Tausend Langzöpfe mehr oder weniger niedergeschossen werden, wenn nur Peking frei ist. Deshalb die Sorge um die schleunige Zurückziehung des russischen Kontingents aus der Hauptstadt und gleichzeitig die Gleichgiltigkeit wegen des Blutvergießens in der Provinz. Obwohl die chinesische Regierung und allem Anschein nach auch die Kaiserin-Regentin den Russen volles Vertrauen schenken, so fürchtet die kaiserliche Intrigantin doch die Rache der Verbündeten zu sehr, als daß sie es wagte, nach Peking zurückzukehren. Auch der unter ihrem unumschränkten Einfluß stehende Kaiser Kwangsu darf daher nicht in die Hauptstadt zurückkehren. Es heißt, die beiden Genannten und mit ihnen im Bunde Prinz Tuan, werden nur noch kurze Zeit in Tatotungfu in Shansi verweilen und sich demnächst weiter westwärts nach Taiyuenfu begeben, wo sie so lange Wohnung nehmen wollen, als ihre Sicherheit ungestört bleibt. Den Rückzug hat die Kaiserein offenbar auf die Kunde von dem Vormarsch der Verbündeten nach Peking angeordnet; möglicherweise ist ihr auch bereits das Gerücht zu Ohren gekommen, daß die alliirten Truppen nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte der kaiserlichen Familie in Shansi vorzudringen beabsichtigen. Daß es dem Prinzen Tuan übel ergeht, wenn ihn die Verbündeten kriegen, ist selbstverständlich, neueren Nachrichten zufolge ist es aber auch wahrscheinlich geworden, daß die Seele der Fremdenfeindlichen Bewegung in China, die Kaiserin-Regentin nicht ungestraft bleiben, vielmehr zum mindesten des Thrones entsetzt werden wird. Die Dynastie soll dem Reiche selbstverständlich erhalten bleiben; ist Kaiser Kwangsu außer Stande, die Zügel der Regierung zu führen, dann dürfte Prinz Tsching den Thron besteigen, dessen Persönlichkeit die gewünschten Garantien dafür bietet, daß fremdenfeindliche Strömungen in China vorläufig wenigstens nicht die Unterstützung der Regierung finden werden. — Die Familie des russischen Gesandten v. Giers hat Peking vor 14 Tagen schon verlassen und befindet sich bereits seit dem 8. d. Mts. in der japanischen Hafenstadt Nagasaki. Der Botschafter selbst ist in der chinesischen Hauptstaudt zurückgeblieben, woselbst sich gegenwärtig auch noch das russische Kontingent befindet. — Im nördlichen Shangtung sollen sich die Boxer mit der Gesellschaft „Großes Messer" vereinigt und den regulären chinesischen Truppen eine Niederlage beigebracht haben. Die Nachricht klingt wenig wahrscheinlich. Im Uebrigen besitzen wir jetzt in Kiautschau hinreichend Truppen um den Boxern wie der Gesellschaft des langen Messers ein Eindringen in die deutschen Interessensphäre sehr gründlich zu verleiden.

Der Mörder des Barons v. Ketteler ergriffen. Nach einer Pekinger Drahtmeldung ist es den Japanern gelungen, den Mörder des deutschen Gesandten zu verhaften. Der Mörder gestand seine That ein und wurde dem deutschen Kommandeur zur Aburteilung übergeben. Seine Verhaftung erfolgte als er eine Taschenuhr mit Initialen verkaufen wollte, die den Namenszug des ermordeten Gesandten trug. Der Mörder erklärte zuerst, er habe nur die Leiche weggenommen und beraubt, machte aber in einem späteren Verhör das Eingeständnis, den deutschen Gesandten auf Befehl der kaiserlich chinesischen Behörden ermordet zu haben. Der Mörder wird nicht früher vom Leben zum Tode befördert werden, als bis er die Namen seiner Auftraggeber und alle Einzelheiten des Vrebrechens enthüllt hat, so daß es der deutschen Besatzung von Peking recht bald möglich sein wird, alle an dem Verbrechen des Gesandtenmordes unmittelbar Beteiligten zur Strafe zu ziehen.

Lokales.

* Schwerte, 14. September.

*** Am kommenden Sonntag feiern die Eheleute Telegraphist Karl Garroth im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach abermals 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit in gleicher körperlicher Frische begehen zu können.**

** Die großen Ferien sind vorüber, und mit den Büchern in der Hand, oder dem Tornister auf dem Rücken haben Schüler und Schülerinnen die alten wohlbekannten Stätten wieder aufgesucht, um zu lernen und zu arbeiten, um sich vorzubereiten für ihren Lebensberuf. Die einen, überdrüssig des langen Nichtsthuns, konnten den Augenblick garnicht mehr erwarten, da die Glocke nun endlich den Beginn der ersten Lehrstunde nach fünfwöchentlicher Pause anzeigen würde; die anderen, denen das kostbare Gut der Freiheit gerade zum Schluß der Ferien erst recht zum Bewußtsein gelangte, waren von dem Schulanfange weniger entzückt. Aber alle folgten dem Rufe der Pflicht, und nun sitzen sie wieder auf den Schulbänken und lauschen auf des Lehrers Wort. Und wohlgethan hat ihnen allen diese Ruhezeit, körperlich sind sie kräftiger geworden, die Gesichtsfarbe ist eine frischere geworden und die Luft hat ihre Schuldigkeit an allen gethan. Aber wie nach gethaner Arbeit gut ruhen ist, so ist nach genossener Ruhe auch gut arbeiten. Doppelt groß ist die Pflicht, es nun an treuem Fleiß und ernster Arbeit nicht fehlen zu lassen, nach dem Ablauf der schönen Ferienzeit. Das Sommersemester mit seinen vielen Ferien und den durch die Sommerzeit verursachten Störungen stellt ja an den freien Trieb zum Lernen, größere Anforderungen als das Winterhalbjahr, das so recht zum Lernen geschaffen ist. Das ihm zugewiesene Pensum muß aber doch erledigt und von den Schülern verdaut werden, und wer sich das gegenwärtig hält, der wird auch leicht die erforderliche Energie ansammeln, um trotz der größeren Schwierigkeiten zum Ziele zu gelangen. Guter Wille und Pflichtgefühl thun viel und sind in der Schule selbst durch die besten Anlagen nicht zu ersetzen.

** In der heute stattgefundenen Sitzung der Schuldeputationsmitglieder wurde u. a. folgendes beschlossen: Für die 5 Klassen der neuen Volksschule sollen aufklappbare Bänke beschafft werden, und zwar werden 3 Klassen mit solchen nach dem Keudel'schen, 2 Klassen mit solchen nach dem Rettig'schen System versehen. Die für die Schule notwendigen Lehrmittel wurden bewilligt. — Als Schulwärterin wurde Frau Witwe Anstreichermeister Schlickmann in Aussicht genommen. — Drei Antragstellern wurde gestattet, die Handarbeitsschule weiter zu führen. — Dem Antrag des Gesangvereins „Immergrün" zu Schwerterheide für seine Uebungen das Schullokal dortselbst benutzen zu dürfen, wurde nicht stattgegeben. — Eine Erhöhung der Entschädigung der Schulwärterinnen wurde abgelehnt. — Das Entleeren der Aborte an den Schulgebäuden soll in Zukunft öffentlich ausgeschrieben werden.

* Der dramatische Verein „Einigkeit" errang auf dem am Sonntag in Berghofermark stattgefundenen Bühnen-Wettstreit unter starker Konkurrenz den ersten Ehrenpreis, bestehend in einer silbernen Bowle. Es wurde aufgeführt das Trauerspiel „Die Räuber", verfaßt von Herrn Friedrich Ewald hier. Die Kostüme waren von Herrn Robert Gerke hier.

** Unterstützung der aus Johannesburg ausgewiesenen Deutschen. Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes hat in seiner zu Leipzig am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, aus den vom Verbande für die Opfer des Burenkrieges gesammelten Mitteln 10000 Mk. zur Unterstützung von Deutschen, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, Niederländern und Vlamen zu verwenden, die aus Johannesburg in der durch die Zeitungen hinlänglich bekannt gewordenen brutalen Weise ausgewiesen wurden und sich gegenwärtig in Notlage befinden. Der Verband setzt natürlich voraus, daß wenigstens die deutschen Reichsangehörigen durch unser auswärtiges Amt volle Entschädigung für die von ihnen erlittenen Verluste erlangen werden; da die Verhandlungen und Erhebungen hierüber naturgemäß einige Zeit in Anspruch nehmen, so hält es der Verband für eine sehr zweckentsprechende Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Mittel, wenn er den so unverschuldet zu Opfern des Krieges gewordenen Volksgenossen über die Zeit der Not bis zur Erledigung ihrer Ansprüche hinweghilft. Personen, welche glauben, auf Unterstützung Anspruch erheben zu können, werden gebeten, Gesuche mit ausführlicher Schilderung ihrer Verhältnisse möglichst bald an die Geschäftsstelle des Alldeutschen Verbandes, Berlin W. 35, Lützowstraße 86 b., einzusenden; es sind Vorkehrungen getroffen, um eine möglichst rasche und doch sorgfältige Prüfung der Gesuche zu ermöglichen und daher Hülfe, wo sie not thut, auch bald zu bringen.

r Unsere Leser und vor allem die Mitglieder unseres großen Arbeitervereins haben gewiß den Bericht über die Einweihungsfeier der Verbandsanstalt zu Volmarstein mit Interesse gelesen. Besonders interessant aber wird es ihnen sein, die Aufnahmebedingungen und das Aufnahmeverfahren für die Verbandsanstalt kennen zu lernen. Wir lassen deshalb die wichtigsten Bestimmungen hier folgen: 1. Die Aufzunehmenden müssen sich vorher schriftlich oder mündlich unter Benutzung des Aufnahmescheines bei der Anstaltsverwaltung melden; 2. Ueber die Aufnahme entscheidet der Anstaltsleiter. Die von einer Krankheit Genesenen müssen vor der Aufnahme ein ärztliches Zeugnis über ihren gesundheitlichen Zustand einreichen; 3. Mitglieder von Krankenkassen aller Art haben, falls die Kosten von der Kasse bestritten werden, die verpflichtende Erklärung des betreffenden Vorstandes wegen Uebernahme der Pflegekosten beizubringen. Personen, welche die Verpflegungskosten überhaupt zu tragen sich außerstande erklären, oder welche eine Abzahlung in Teilbeträgen nach erlangter Wiederherstellung in Aussicht nehmen, haben ihre Anträge in genügender Begründung dem Anstaltsleiter schriftlich einzureichen. Falls ein dritter für die Verpflegungskosten eintritt, ist dessen Verpflichtungserklärung beizubringen. 4. Falls die Angemeldeten an dem für die Aufnahme festgesetzten oder vereinbarten Tage ohne genügende Endschuldigung sich nicht einfinden, gehen sie ihres Aufnahmerechtes verlustig und haben gegebenenfalls ihre Aufnahme von neuem nachzusuchen. 5. Der Aufenthalt in der Anstalt soll für Erholungsbedürftige ein zeitlich beschränkter sein und im allgemeinen die Dauer von vier Wochen nicht überschreiten. Der Arzt der Anstalt ist berechtigt, die den aufgenommenen Personen bewilligte Aufenthaltsdauer zu verlängern, andernfalls aber auch abzukürzen, wenn sie sich zum Verbleib als Genesende nach seinem Urteile nicht eignen. 6. Der Pflegesatz beträgt 1,80 Mk., wofür reichliche und kräftige Verpflegung gewährt wird. Für Mitglieder derjenigen Arbeitervereine, die einen bestimmten jährlichen Satz als Pflegesumme garantieren, ist ein besonderer Tarif festgesetzt und zwar 1,50 Mk. pro Tag. 7. Die auf ärztliche Anordnung verschriebenen Arzneien, Weine und Bäder sind von den Pfleglingen bezw. den sie vertretenden Kassen zu zahlen. 8. Die Behandlung durch den Arzt ist frei. 9. Die Reinigung der Wäsche während des Aufenthalts in der Anstalt wird durch diese kostenfrei besorgt. Für Bügelwäsche hat jedoch jeder selbst Sorge zu tragen.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Hombruch, 12. Sept. Unfall. Als gestern morgen der Bureaugehilfe Levering von hier mit einem Fahrrad die Dortmunder Straße passierte, kam er, als er einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, zu Fall. In diesem Augenblick kam ein zweispänniges Fuhrwerk herangefahren, ein Pferd schlug aus, traf aber den Radfahrer nicht, sondern das Rad, das vollständig zertrümmert wurde. Levering kam mit einigen kleinen Verletzungen davon.

* Hörde, 12. Sept. Eine eigene Turnhalle zu erbauen beschloß in seiner letzten Generalversammlung der Hörder Turnverein. Dieselbe soll auf dem Grundstück des Vereins an der Hochofenstraße errichtet werden und erfordert einen Kostenaufwand von rund 35000 Mk. Die Halle wird nach dem vorliegendem Plane ein umfangreicher Ban werden, sodaß auch in derselben größere Feste gefeiert werden können.

* Hörde, 12. Sept. Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein hat dem Vaterländischen Frauen-Zweigverein zu Hörde für die verwundeten sowie die Hinterbliebenen und Angehörigen der in den chinesischen Kämpfen gefallenen deutschen Krieger den Betrag von 1500 Mk. überwiesen. Der Verein bethätigt durch diese reichliche Gabe aufs Neue seine den Eingesessenen des Kreises und der Stadt Hörde wohlbekannte hochherzige und wohlthätige Gesinnung.

* Dortmund, 12. Sept. Gaunerei. Der Wirt Jungillies, Hohenwall, schickte Dienstag sein Töchterchen mit 100 Mk. zur Hauptpost, um dort eine Einzahlung zu bewirken. In der Nähe der Post angekommen, wurde das Kind von einem etwa 30 Jahre alten Manne angehalten mit dem Bemerken, es möge nochmal zum Vater zurückkommen, da derselbe noch eine weitere Besorgung habe, das Geld möge es ihm nur geben, er wolle es inzwischen bei der Post schon einzahlen. Das Mädchen in seiner Einfalt händigte dem fremden „Onkel" das Geld ein und eilte heimwärts. Trotzdem sich der Vater des beschwindelten Mädchens bei Ankunft des letzteren sofort auf die Suche nach dem Schwindler begab, war und blieb dieser verschwunden.

— Auf Zeche „Tremonia" in Dortmund ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In Flötz IV gerieten angebrachte Kohlenmengen ins Rollen. Drei Bergleute wurden verschüttet; einer derselben konnte noch lebend hervorgebracht werden, die beiden anderen, Hauer Schöps und Menke erstickten. Die Leichen konnten nach angestrengter Arbeit herausgeschafft werden.

* Dortmund, 13. Sept. Im hiesigen Thomaswerk der Union wurde am gestrigen Tage der Arbeiter Martin Kryzamiack durch herankommende Wagen erfaßt und derart zermalmt, daß Bauch und Brust geöffnet wurden und die Eingeweide heraustraten, sodaß der Tod sofort eintrat. K. war 25 Jahre alt und unverheiratet.

†† Hemer, 12. September. Ferientagung der Mitglieder des Kyffhäuserverbandes. Gestern fand hier in den Räumen der Kasinogesellschaft eine großartig verlaufene Ferien-Versammlung der alten Herren und aktiven Mitglieder des Kyffhäuser-Verbandes des Vereins deutscher Studenten statt. Nach vormittags unternommenen Wanderungen durch das Felsenmeer, Hönnethal u. s. w. und nach einem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagsmahl vereinigten sich die Festteilnehmer abends 6 Uhr zu einem feuchtfröhlichen Kommerse, dessen Leitung in den Händen des stud. phil. et. theol. Berensmann Schwerte (V. D. St. Erlangen-Halle) lag. Dieser eröffnete den Kommers mit einer schneidigen, freudig aufgenommenen Kaiserrede. Während Vikar J. Peter-Hemer (a. H. Halle) mit warmen Worten die in großer Zahl erschienenen Gäste begrüßte, entledigte sich cand. med. Schulte-Lüdenscheid (V. D. St. Göttingen-München) in vorzüglicher Weise der Aufgabe, in einer urkräftigen Tendenzrede die Gäste mit den hehren Zielen des K. V. bekannt zu machen, und den alten Herren und den Aktiven einen neuen Ansporn für ein weiteres Wirken im Kyffhäuser-Sinn zu geben. Während der überaus gemütlichen Fidulität, dessen 1. Präsidium von zarten Damenhänden ganz energisch und humorvoll geleitet wurde, stiegen u. a. außer der scherzhaften Technikerdamenrede des stud. rer ing. Langmann-Haspe manche wohlgelungene Mimiken der trinkfesten Fuxentafel, die von gesanglichen Darbietungen verschiedener junger Damen unterstützt wurden. An die Ferientagung, die in ihrem Verlaufe Zeugnis davon ablegte, daß die „Vereine deutscher Studenten" gerade in Westfalen sich einer großen Beliebtheit erfreuen, schlossen sich größere Ausflüge der Festteilnehmer ins Sauerland. Die nächste Tagung wird in Dortmund stattfinden.

* Aus dem Sauerlande, 12. Sept. Eine unheilvolle Verwechselung kostete dem Landwirt Daniel Holterhoff zu Hünsborn im Amte Wenden das Leben. Der allgemein geachtete und beliebte Mann nahm, weil er Leibschmerzen verspürte, anstatt Magen-Augentropfen. Trotzdem ein Arzt sehr bald zur Stelle war, trat der Tod schon bald ein. Acht unmündige Kinder stehen an seiner Bahre.

Iserlohn, 12. Sept. Eine Belohnung von 1000 Mark hat die städtische Wasserwerks-Direktion auf die Ermittelung derjenigen Personen ausgesetzt, welche in verflossener Woche die gußeiserne Wasserleitung zum Otterloch zerstört haben. Die Thäter haben ein schweres Brecheisen benutzt und ist das Wasser aus der Hauptleitung in den Lagerbach abgeflossen, was ein fast vollständiges Leerlaufen des Hochbehälters im Gefolge hatte. Bereits früher ist in die Brunnenstube des Rudolfstollens ein Einbruch erfolgt und das Wasser in den Lagerbach abgeleitet worden, sowie in diesem Frühjahr ein Gußeisernes Wasserleitungsrohr im Lägerthal zweimal zerschlagen und endlich ein gußeisernes Rohr im Otterloch durch Einschieben eines Holzpflocks verstopft worden. Ferner sichert die Wasserwerks-Direktion demjenigen eine Belohnung von 100 Mk. zu, der den Thäter namhaft macht, welcher ein Wasserleitungsrohr im Wehringserthale zertrümmert hat. — Der Vorsitzende des hiesigen Krieger-Vereins erhielt ein Strafmandat in Höhe von 15 Mk., weil der Verein bei Gelegenheit des Kreiskriegerverbandsfestes an einem Sonntag vor 3 Uhr vom Vereinslokale abmarschiert ist. Es ist die gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit angerufen worden.

* Hagen, 13. Sept. Ein wertvoller Fund wurde gestern von Schuljungen an der Aschenhalde am Fleyerweg gemacht. An der Böschung fanden sie eine ganze Anzahl echter 10-Markstücke, die nur leicht mit Asche bedeckt waren. Im Ganzen wurde ein Betrag von weit über 200 Mark gefunden. Das Geld ist der Polizei eingeliefert. Da dasselbe ohne Zweifel aus einem Diebstahl herrührt, so wollen sich etwaige Bestohlene auf dem Polizeibureau melden.

* Steele, 12. Sept. Eine grausige That verübte gestern nachmittag der Klempnermeister Siebert von hier. Er saß vor seiner Hausthür, als der Gemüsehändler Ebel mit seinem Wagen dort vorbei kam und durch Rufen die Leute zum Kaufen aufforderte. Siebert rief dem Händler zu, er solle „das Maul halten." Als Letzterer sich hieran nicht störte und seine Waren weiter ausrief, schnappte Siebert eine Säge, sprang auf den nichts ahnenden Händler von hinten zu und riß letzterem mit der scharfen Säge mehreremale durch den Nacken und Hals. Sehr schwer verletzt mußte der Händler Ebel in das Krankenhaus gebracht werden, während der Thäter gleich darauf verhaftet wurde.

* Schalksmühle, 13. Sept. Die Vereine des „Oberbergisch-Märkischen Bezirks Gabelsberger Stenographen" hielten am Sonntag den 9. Sept. im Restaurant Husser hierselbst eine Versammlung ab. Vor der Hauptversammlung fand eine Vertreterversammlung statt, die sich mit der Beratung innerer Vereins-Angelegenheiten befaßte. In der Hauptversammlung hielt der Kaufmann und praktische Stenograph Herr Jos. Kraus aus Herbede einen Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen sind an ein gutes Stenographie-System zu stellen?," und empfahl am Schlusse seiner Rede die Erlernung des Systems „Gabelsberger", das allen Ansprüchen genüge. Die Ausführungen des Herrn Kraus fanden allseitig den größten Beifall. Das Wettschreiben zeigte eine rege Beteiligung seitens der anwesenden Mitglieder und wurden besonders in der Abtheilung zu 150 Silben vorzügliche stenographische Aufnahmen abgegeben

* Münster, 12. Sept. Freifrau von Ketteler, die Wittwe unseres ermordeten Gesandten, die von China zunächst nach Amerika reist, wird von da hier im November bei ihren Verwandten eintreffen.

* Neuenhaus, 12. Sept. In der letztvergangenen Nacht gelang es Grenzaufsehern, in der Nähe von Uelsen eine Bande von 17 Holländern zu verhaften, die Fleisch über die Grenze geschmuggelt hatten. Die Verhafteten wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis überführt.

* Resse b. Buer, 12. Sept. Hier herrscht eine wahre Selbstmordepidemie. Innerhalb 3 Wochen haben sich hier 3 Männer erhängt. Der letzte Fall betrifft einen österreichischen Bergmann, der mit seiner Kostwirtin in Streit geraten war und ihr dabei mit dem Messer Verletzungen beigebracht hatte. Aus Furcht vor Strafe legte er sich den Strick um den Hals.

* Düsseldorf, 10. Sept. Ein ergötzliches Wiedersehen fand dieser Tage auf der Kirmes in Werden a. d. Ruhr statt. Das Dienstmädchen eines dem benachbarten Kettwig wohnenden Metzgermeisters hatte diesen gründlich bestohlen und sich alsdann mit den erbeutenden Sachen aus dem Staube gemacht. Kurze Zeit darauf besuchte der Meister die Werdener Kirmes, und es fiel ihm schon bald eine Menagerie auf, in welcher, wie die „Barmer Zeitung" weiter erzählt, die bisherige Magd als — Löwenbändigerin thätig war. Es wurde daraufhin für einen sofortigen dritten Berufswechsel der unternehmungslustigen Maid gesorgt, indem sie nunmehr Zwangspensionäherin auf Staatskosten ist.

* Barmen, 11. Sept. Das Steindel-Trio gab vor einigen Tagen auf der Rückreise von Norderney im Saal Ibach hier einen kleinen Musikabend im intimen Kreise hiesiger und Elberfelder Musikfreunde. Das Trio, welches in Paris, Brüssel, London ꝛc. bereits mit glänzenden Erfolgen aufgetreten ist, besteht aus dem Vater, Musikdirektor Steindel-Stuttgart, und seinen beiden Söhnchen, Bruno (Klavier), 9½ Jahre, der schon seit mehreren Jahren eine glänzende Konzertlaufbahn verfolgt und schon eine Menge Medaillen und anderer Ehrenzeichen auf seinem Jäckchen trägt, und Max (Cello), 7½ Jahre. Nächstes Jahr kommt noch ein sechsjähriger vielversprechender kleiner Geiger, Albin, hinzu, der den Vater ablösen wird. Das Zusammenspiel der Drei die u. a. das G-moll-Trio op. 8 von Chopin und das D-moll-Trio op. 49 von Mendelssohn in künstlerischer Vollendung vortrugen, sowie auch der beiden Kinder in der Mendelssohnschen Sonate op. 45 und die Solovorträge der Beiden gaben eine Reihe hoher, reiner Kunstgenüsse, die durch die natürliche Kindlichkeit der beiden kleinen Künstler noch einen ganz eigenen Reiz erhielten Man wußte in der That nicht, was mehr bewundern, die Tiefe und die Reife des musikalischen Empfindens und Ausdrucks oder die für die kleinen Händchen wirklich unglaubliche Entwickelung der Technik; Bruno lächelt bei den schwierigsten Passagen seine Zuhörer an, ohne auf die Finger zu sehen, die dem mächtigen Ibach-Flügel seine schönsten Töne entlocken, und Max spielt gleichfalls ohne hinzusehen die reinsten Flageolettöne auf seinem halbgroßen Cello, hinter welchem er ganz verschwindet. Dabei keine Spur von Drill und angelernten Künsten: Alles der Ausfluß echt und tief musikalischen Fühlens in einer für so jungen Wesen ganz unglaublich hohen Entwickelung; man muß sie sehen und hören, um es glauben zu können. Möge die Zukunft den hochinteressanten symphatischen kleinen Künstlern die überaus glänzenden Versprechungen der Gegenwart erfüllen!

Elberfeld, 11. Sept. Die Arbeiten an der Schwebebahn neigen sich ihrem Ende zu. Jetzt wird schon vielfach abends bei Licht gefahren. Eine große Menschenmenge sieht dem Schauspiel zu. Die Bahnhöfe bis zum Zoologischen Garten sind nach einigen kleineren Arbeiten ganz fertig, dagegen sind dieselben auf der Strecke nach Vohwinkel zu noch weit zurück, und es wird daher kaum die ganze Strecke sofort in Betrieb genommen werden können, sondern nur bis zum Zoologischen Garten.

* Elberfeld, 12. Sept. Nach Begehung ziemlich beträchtlicher Unterschlagungen entleibte sich gestern der bei der hiesigen Eisenbahndirektion angestellte, mehr als 60 Jahre alte Betriebssekretär Wilhelm Rehbein. R. war im Nebenamte Kontrolleur der Spar- und Darlehnskasse der hiesigen Eisenbahnbeamten sowie Kassierer des hiesigen südstädtischen Bürgervereins. Wegen seines jederzeit gefälligen Benehmens war er allgemein beliebt, auch genoß er allseitiges Vertrauen. Darum, und aus Bequemlichkeit übergab ihm ein großer Teil seiner Kollegen ihre Spareinlagen zur Abführung an die Spar- und Darlehnskasse statt die Einzahlungen direkt bei der Kasse zu machen.

* Essen, 10. Sept. Familientragödie. — Todessturz. In der vergangenen Nacht gerieten in der Elisenstraße Vater und Sohn aneinander, wobei der Vater seinem Sohne ein Messer in den Rücken stieß, so daß der junge Mann zusammenbrach. Die Verwundung ist eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche, da die Lunge nicht getroffen ist. Der Thäter wurde heute früh verhaftet. — In dem Vororte Rüttenscheid stürzte gestern das 8jährige Söhnchen des Arbeiters Pohle vom ersten Stockwerk in den Hausflur und blieb auf der Stelle tot. Der Knabe hatte sich am Treppengeländer heruntergleiten lassen und hierbei das Gleichgewicht verloren.

* Aachen, 12. Sept. Unter den typhuskranken Vierzigern ist heute der fünfte Todesfall eingetreten. Insgesamt liegen noch 94 darnieder.

* Twistringen, 12. Sept. Im Schnaps erstickt ist der 70jährige Tischler R. hierselbst. Man fand ihn völlig entkleidet tot im Bett: die leere Schnapsflasche neben ihm.

— Zahlreiche Nachkommenschaft. Der Mormonenpatriarch Josef Noble ist, hochbetagt, in dem Orte Bontiflu, Utah, gestorben. Bei der Beerdigung waren 30 von seinen Kindern, 84 Enkel und mehrere Urenkel zugegen. Als guter Mormone hatte Noble sechs Ehefrauen, die ihm 47 Kinder geboren, von denen 33 noch am Leben sind. Die Zahl seiner Enkelkinder beläuft sich auf 127.

England und Transvaal.

Obwohl kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß der alte Krüger sein geliebtes Transvaal verlassen hat und sich gegenwärtig in Lourenzo Marquez aufhält, so ist sein Rückzug als Flucht ebenso wenig anzusehen, als mit seiner Abreise die Transvaalregierung zu existieren aufgehört hat. Krüger befindet sich freilich mit mehreren Regierungsmitgliedern außerhalb der Grenzen der Republik, er hat aber in der Person des als Heerführer wie Diplomaten gleich hervorragenden Schalk Burger einen Vertreter zurückgelassen, der während seines sechsmonatlichen Urlaubs die Regierungsgeschäfte versehen wird. Ohm Paul will diese Zeit zu einer Reise nach Europa benutzen und dort versuchen, die Intervention einer Macht in der südafrikanischen Angelegenheit zu erreichen. Es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß Präsident Krüger in dieser Beziehung mehr Glück haben wird, als es die Boerendeputation gehabt hat, die zu diesem Zwecke die europäischen Hauptstädte und Nordamerika besuchte. Es ist daher auch fraglich, ob der alte Krüger Pretoria je wiedersehen wird. Wenn die Londoner Blätter aber nun triumphierend sagen, Krüger habe durch seine Flucht den Nimbus plötzlich zerstört, mit dem er seine Person so schön zu umgeben wußte, so wird man darauf erwidern können, Krüger hat gethan, was er zu thun vermochte, um die Freiheit Transvaals vor der britischen Vergewaltigung zu bewahren. Krüger ist krank und sieht schwer leidend aus, es hätte für Niemanden Nutzen gehabt, wenn er sein Leiden noch durch die Qualen, denen er in der britischen Gefangenschaft ausgesetzt sein würde, vermehrte. Das Haus Krügers in Lourenzo Marquez ist durch einen portugiesischen Polizisten bewacht. Krügers Abreise nach Europa soll am 28. d. Mts. erfolgen.

Die portugiesischen Behörden haben den Generalgouverneur von Mozambique angewiesen, den Präsidenten Krüger höflich zu behandeln, wie es seinem Alter und bisherigen Range zukomme. Krüger befindet sich unter dem Schutz und der Aufsicht der portugiesischen Behörden in Lourenzo Marquez, die über ihr Verhalten der englischen Regierung Bericht erstattet haben. 1208 Mann portugiesischer Truppen sind nach Lourenzo Marquez unterwegs, so daß die Engländer keinen Vorwand haben, ihrerseits Truppen zu landen. Die Londoner Blätter entblöden sich nicht, über den Besiegten die ganze Schale ihres Grimmes und Geifers auszuschütten; aber je heftiger sie schmähen und schimpfen, um so mehr verstärken sie nur die Sympathieen, die dem im Kampfe gegen die Uebermacht unterlegenen Präsidenten Krüger verdientermaßen von allen Seiten entgegengebracht werden. — Bezüglich der militärischen Aktionen im nordwestlichen Transvaal bestätigt es sich, daß General Buller mit Erfolg vorrückt, dagegen liegt eine Bestätigung der angeblichen Kapitulation Bothas bis zur Stunde nicht vor. Die Meldung scheint also unbegründet gewesen zu sein. Gelingt es Botha sich mit Dewet zu vereinigen, dann kann Buller getrost an die äußersten Grenzen Transvaals vorrücken, in seinem Rücken beginnt dann der Krieg aufs neue.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 13. Sept. Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern nachmittag auf dem Lloyddampfer „Sachsen" in Singapore eingetroffen. Man darf annehmen, daß die Reise heute fortgesetzt wird und der Oberbefehlshaber demnach am 20. in Honkong und am 24. oder 25. d. Mts. in Shanghai eintrifft.

Hd. Berlin, 13. Sept. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, hat sich nach Kamerun zurückbegeben.

Hd. Berlin, 13. Sept. Wie der „Lok.-Anz." aus Kiel meldet, entsendet die dortige Werft vier im Hafenbau erfahrene Verwaltungsbeamte nach Kiautschou.

Hd. Dresden, 13. Sept. Staatssekretär Dr. Leyds telegraphiert an die „Dresd. N. N." unterm heutigen Datum: Die Gerüchte von einer bevorstehenden Europareise des Präsidenten Krüger sind mir bisher nicht bestätigt, ich halte jedoch diese Reise für nicht unmöglich. In Abwesenheit des Präsidenten Krüger müßte ihn thatsächlich Schalk Burger konstitutionell als Vizepräsident vertreten.

Hd. Frankfurt a. M., 13. Sept. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: In Galveston sind gestern 43 Neger, welche den Leichen die Finger mit den Ringen abschnitten, standrechtlich erschossen worden. Ueber 100 wurden verhaftet. 100 000 Dollar sind gestern eingegangenen.

Hd. Washington, 13. Sept. Es geht das Gerücht, Präsident Krüger habe an die amerikanische Regierung die Anfrage gestellt, welcher Schutz ihm gewährt werden würde, wenn er nach Amerika flüchte.

Hd. Sofia, 13. Sept. Die rumänischen Zeitungen führen ihre Fehde gegen Bulgarien weiter fort. Man spricht von einer allgemeinen Mobilisierung. Die Lage ist kritisch.

Hd. London, 13. Sept. Telegrammen aus Shanghai zufolge, stellte Li-Hung-Tschang die Friedensverhandlungen ein, weil Prinz Tuan Einspruch dagegen erhob.

Hd. London, 13. Sept. Aus Tientsin wird gemeldet, daß die Expeditionskolonne, welche gegen die in der Umgegend der Stadt signalisierten Boxer entsandt wurde, diesen ein Gefecht lieferte, wobei die Boxer 200 Tote hatten.

Hd. Pretoria, 13. Sept. Lord Roberts hat das Standrecht über Transvaal verhängt. Das ganze Land befindet sich im Belagerungszustand.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Gottesdienste
Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 16. Sept. 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Graeve.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 16. Sept. 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 16. Sept. 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 16. Sept. 1900, nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde (Westenort 12).
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.



Garde- und Landwehrverein
Schwerte.

Sonntag, den 16. Septbr. cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **W. Ostermann:**

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Aufgenommen kann jeder werden, der bei dem deutschen Heere und der Marine gedient hat. Die jetzt entlassenen Mannschaften sind vom Eintrittsgeld befreit.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Monatsversammlung
Sonntag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Herrn **Hagemann.**

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Einführung neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Einweihungsfeier der Verbandsanstalt zu Volmarstein.
4. **Vortrag mit Deklamation und Gesang.**
5. Anmeldung zur Verbands-Sterbekasse.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr,
Schwerte.

Sonntag, den 16. cr., morgens 6 Uhr:

Uebung.

Der Chef.



Schweine-Versicherungs-Verein
Schwerte.

Außerordentliche Generalversammlung
am **Sonntag, den 16. d. Mts.,** nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **G. Winkelmann.**

Tagesordnung:
1. **Nachzahlung pr. Stück Schwein 1 Mark.**
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen
100 komplette Musterzimmer.
Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.
Dekoration
Zeichnungen und Kosten-Anschläge gratis.
Eigene **Schreiner- und Polster-Werkstätten** mit elektr. Kraftbetrieb.
Rose & Co.,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63
Dortmund.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hierdurch an

Dr. Horst Schillbach und Frau.

Schwerte i. W., den 14. Sept. 1900.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparaturen
werden sachgemäß von meinem Mechaniker in eigener Werkstatt ausgeführt.
C. W. Böhmer,
Schwerte,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter
pr. Pfd. Mk. 1.25.
Schwerte. **Carl Trog.**

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Bouillon-Kapseln**
sind von hervorragender Güte, außerordentlicher Billigkeit und leichter, praktischer Verwendung. Zu haben bei
Carl Trog, Drogen, Material- und Farbwaren.

Von der Reise zurück!
Dr. Schömann
Spezialarzt für Chirurgie
Hagen i. W.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Hierzu eine Beilage.

Kartoffeln-Verkauf.
Herr **Schulte-Lennings** zu **Holzen** läßt
Montag, den 17. Septbr., nachmittags 5 Uhr,
in der Nähe seines Hofes:
4 Morgen Kartoffeln
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.
Hohenschwert.

Kartoffeln-Verkauf.
Am nächsten **Mittwoch, den 19. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, läßt Herr Landwirt **Schulte-Höppe** zu **Geiseke** auf seinem Grundstück im Gänsewinkel, hinter dem Schützenhofe belegen
ca. 4 Morgen Kartoffeln
(Magnum bonum) nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft an der Eisenbahnüberfahrt.
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Oeffentlicher Dank!
Dem **Bienenzuchtvereine Westhofen u. Umgegend,** welcher mir in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch auf so liebenswürdige Weise eine Ueberraschung durch Setzung eines **Bienenstandes** bereitete, spreche ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank aus mit der Versicherung, daß es mir unendliche Freude bereitet hat.
Amtmann Graf Haslingen.

Gesucht pr. sofort
möbliertes Zimmer
von einer Dame zu Unterrichtszwecken ev. mit **Pension.**
Offerten unter D. 88 an die Expedition erbeten.

Dr. Oetkers Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Ernst Klein.
Carl Trog.
L. Weinberg.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 13. Sept. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,25—16,50 Dortmund, do. fremd. 17,50—18,25 Duisburg; Roggen westfäl. 15,00 bis 15,50 Dortmund, do. fremder 15,50—16,25 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,25 bis 13,50 Duisburg; Futtergerste 13,25 bis 13,50 Duisburg, Mais 11,50 bis 12,00 M. Duisburg. Bei ziemlich regem Besuch zeigte der Markt eine lustlose Tendenz. Nur Landweizen erfreute sich starker Nachfrage, während sich im übrigen das Geschäft in regt engen Grenzen bewegte. Umsätze fanden nur in geringem Maße statt.

Neuß, 13. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 63,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 65,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 00.00, do. engl. II. Qual. M. 00.00, III. Qual. M. 00.00, Roggen neuer I. M. 14,40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 28,25, II. Qual. M. 27.55, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,50, II. 15,00, III. 14,00 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 11,80 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 13. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,00—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Hervorragende Preiswürdigkeit

durch rechtzeitige große Abschlüsse

Das durch bedeutende Lieferungen besonders reich sortierte Lager in

Kleiderstoffen

ist in allen seinen verschiedenen Abteilungen mit sämtlichen

Neuheiten für Herbst u. Winter

ausgestattet und bietet ein umfassendes Bild der durch die Mode besonders bevorzugten Stoffe.

Wir heben als besonders preiswert hervor:

Reinwollene Cheviots in je 25 verschiedenen modernen Farben, griffige unbedingt solide Qualitäten, reine Wolle 100/115 **Mtr. 70, 90, 110, 125 Pf.**

Tuche und Loden in je 12 verschiedenen neuen Farben. Solidestes Haus- und Straßen-Kostüm. 90—115 Ctm. breit **Mtr. 42, 80, 115 Pf.**

Reinwollene Homespuns bevorzugter Artikel der Saison, beste reinwollene Qualitäten in allen modernen Farben **Mtr. 115, 175, 250 Pf.**

Veloutine, Lama, Flanelle, Hauskleiderstoffe

in den bekannt billigen Preisen.

Grünberg & Cie.,

vormals Scherbel & Cie.,

DORTMUND. **Westenhellweg 1—3.**

1500 Stück Kleiderstoffe in den neuesten Farben u. Webarten pr. Mtr. 1.75 1.25 85 Pf. 65 Pf. **42 Pf.**

1200 Damen-Velour-Blousen 2.65 1.75 **98 Pf.**

Meyer & Günther, DORTMUND, Steinplatz.



Unserem 1. Präses Herrn
Ernst Steinkühler
zu seinem am **14. ds. Mts.** stattfindenden **Geburtstage** die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
nebst einem kräftigen
„Gut Heil!"
Gewidmet vom
Turnverein **„Jahn"**,
Schwerterheide.

Sonntag, 16. d. Mts.
findet bei mir
grosser BALL
statt. **Entree 50 Pfg.**
Anfang 6 Uhr.
Carl Böhmer.

Carl Braus, Schwerte.

Meine der Neuzeit entsprechende, mit den modernsten Einrichtungen und Hülfsmaschinen ausgestattete

Buch- und Kunstdruckerei

halte ich zur Anfertigung **sämtlicher Geschäfts- u. Privat-Drucksachen** von der kleinsten bis zur grössten Auflage bestens empfohlen. Lieferung prompt. Preis bei Verwendung von nur guten Papier-Qualitäten **äusserst billig.**

In meiner eigenen **Buchbinderei** werden sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, sowohl **Reparaturen** wie **Neueinbände** schnell und sauber ausgeführt.

Einrahmen von **Bildern** übernehme ich zu billigsten Preisen und bitte ich Musterkarten meiner sehr geschmackvollen **Rahmen** zu verlangen.

Sunlight-Seife,



die beliebteste Hausseife,
im Verbrauch die billigste,
einmal versucht —
stets gebraucht,
ohne schädliche Bestandtheile,
besitzt höchste Reinigungskraft,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
unübertroffen in ihrer Art,
erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) **25 Pfg.** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Eine
Wohnung
von **5 Zimmern** in der **II. Etage** pr. 15. November oder auch später zu vermieten.
Ostenstraße 29.

In meinem Hause **Bahnhofstraße 10** ist die
3. Etage
auf November zu vermieten.
Näheres bei Frau Witwe **Friedr. Gill,** Senningsweg 3.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

---

1 **Distanz-Glas** für Jagd, Reise, Theater, im Etui, z. Umhäng. 8 scharfe Gläser u. Compass nur M. **14.**— franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3.

Wohnung
von **4 Zimmern** pr. 1. November gesucht.
Offerten sub A. B. 793 an die die Exped. erbeten.

---

350 Herde

aller Größen werden **billig gegen Cassa** verkauft.
Concurs W. Stennes Herdfabrik,
Hamm (Westf.), **Taubenstrasse.**

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

33. Jahrgang.

Nr. 146 (1. Blatt.) Schwerte, Samstag, 15. September 1900.

Beilage zu Nr. 145 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 14. September 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter rc.

Zu den Bessern bist du gehörig!
Freilich!

Und dennoch prüfe dein Wesen täglich!
Gar mancher Fehler ist wohl verzeihlich,
Doch nicht erträglich!

* * *

Kein Thränenthal ist diese Welt
Und auch fürwahr kein Paradies,
Sie ist ein feuchtend Ackerfeld,
Dem Gott die Ewigkeit verhieß.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Nacht, welche diesem Sonntage folgte, schlug plötzlich das Wetter um. Es hatte ein heftiges Gewitter stattgefunden, unaufhörlich rollte und krachte der Donner, und Blitz folgte so schnell auf Blitz, daß oft minutenlang die Insel und die Brandung von einem bläulichen Feuerschein übergossen war. Ein wilder Sturmwind hatte sich erhoben und an den Dächern der Häuser gerüttelt, daß die Bewohner fürchteten, diese würden abgerissen; niemand blieb in den Betten. Am nächsten Morgen blieb der Himmel finster, und donnernd stürzten ungeheure graugrüne Wogen gegen den Strand, das Meer tobte auf der Insel, als ob es diese verschlingen wollte. Die Schiffer fuhren nicht aus, sie standen auf den Dünen und schauten auf das zornerfüllte Meer hinaus nach den Schiffen, welche bei diesem Sturm etwa der Insel zu nahe kamen; passierte das einem Fahrzeug so mußte es Schiffbruch erleiden, und dann gab es ein einträgliches Retten der Mannschaft und der Passagiere des unglücklichen Schiffes und ein sehr gewinnbringendes Bergen von Schiffsgütern. Jedoch nur in sehr weiter Ferne zeigten sich Rauchstreifen großer Dampfer, die trotz des Sturmes kursrichtig der Wesermündung und Bremerhaven zusteuerten.

Gegen mittag legte sich der Sturm, die Wolken zerteilten sich mit der Flut kam Sonnenschein, der Himmel wurde allmählich klar, und über dem sich beruhigenden Meere lag bei Einbruch der Nacht ein tiefblauer sternbesäter Himmel.

Klaus Gehren lag in seinem dürftigen Bette. Er konnte nicht einschlafen, eine eigentümliche Unruhe hatte sich seiner bemächtigt Er stand endlich auf, zog sich an und ging nach dem Strande zu, wie er das manchmal in schlaflosen Nächten zu thun pflegte. Er wanderte am Strande entlang. Der Halbmond stieg aus dem Wasser empor und warf ein silbernes Licht auf das zurückweichende wallende Meer und den nassen Strand. Dicht an den Wellen schritt er dahin auf dem feuchten, festgeschlagenen Sand. Die Mondsichel stieg weiter empor und umhüllte die Insel und Küste mit silbernem Dunstschimmer; tiefste Einsamkeit war weit und breit, nirgends zeigte sich eine Spur von einem lebenden Wesen. Kein anderer Laut war vernehmbar, als das Rauschen der sich zurückziehenden Meereswogen.

Da entdeckten seine scharfen Augen in der Ferne etwas Dunkles auf dem matt erhellten Sandboden. Als er näher kam, nahm der schwarz und sehr groß scheinende Gegenstand bestimmtere Formen an, er sah einem umgestürztem Boot gleich.

Klaus beschleunigte seine Schritte.

Richtig, es war ein Boot! Das Fahrzeug lag kieloben auf dem Sande.

Jetzt stand er dicht dabei. Er sah ein kleines, scharf gebautes Boot, ein sogenanntes Gig, eines jener Fahrzeuge, welche die Kapitäne großer Schiffe zu benutzen pflegen, um ihren persönlichen Verkehr zwischen ihrem verankerten Schiffe und dem Hafenquai zu vermitteln. Ein paar große Ruderstangen schauten unter dem Schiffchen hervor. Mit Aufbietung all' seiner Kräfte ging Klaus Gehren daran, das Boot umzukehren. Es war naß, schlüpfrig und bot nirgends eine Handhabe. Endlich gelang es ihm, seine Absicht auszuführen, indem er seine Schulter unter das Fahrzeug brachte. Schweißtriefend, keuchend erhob sich der junge Mann mit dem zurückfallenden Boote und sah zu seinem Schrecken eine feingekleidete Frauengestalt vor sich liegen, die von dem Boot verdeckt gewesen war.

Die langen schwarzen Haare des Weibes waren gelöst und hingen in den Sand hernieder, die durchnäßten Kleider lagen schwer auf dem Körper.

Klaus nahm die Hand der Daliegenden; sie war kalt, und der Arm fiel schwer herab, als er die Finger losließ. Er kniete neben der Leblosen nieder und schaute in ein feines, jugendliches Gesicht; es war totenfahl und weiß, nur der kleine volle Mund schien in dem ungewissen, matten Mondlichte unheimlich rot. Klaus betrachtete einen Moment die Leblose und brachte dann seine Hand an deren Stirn und Wangen; diese waren kalt; er beugte sich nieder und legte sein Ohr auf ihre Brust, ein etwaiges Klopfen ihres Herzens zu hören. Er nahm nicht den leisesten Ton wahr, das arme junge Weib war unzweifelhaft tot.

Jedoch was war das? Klaus überlief ein Schauder. Die Augen der Angeschwemmten standen jetzt offen, starr, weit, unbeweglich offen, und schienen ihn ernst, strafend, warnend anzusehen. Waren sie vorher geschlossen gewesen? Klaus wußte es nicht genau. Er drückte die Lider herunter. Das eine Auge blieb geschlossen, das andere Lid ging langsam wieder auf. Klaus empfand ein eigentümliches Mitgefühl mit der Toten, sie dünkte ihm seltsam, unheimlich schön.

„Sie soll von der Flut nicht wieder fortgerissen werden," murmelte er, nahm den Körper in den Arm, und trug ihn weiter den Strand hinauf, da fiel etwas auf seine Füße. Es war eine mit Stahlbügel versehene Ledertasche, welche das junge Wesen wohl am Arm gehabt hatte. Klaus legte seine Last nieder, öffnete die unverschlossene Tasche und fand in dieser eine große Brieftasche. Letztere war voller Geldscheine. Er nahm diese heraus und las auf einem fast trocken gebliebenen „Tausend Mark." Schnell schob er das Geld zurück, steckte die Brieftasche zu sich, nahm die Gefundene wieder auf und eilte mit seiner Last weiter. Oben auf trockenem Sande legte er sie nieder.

Der Mond war jetzt völlig emporgestiegen — es mochte eine Stunde nach Mitternacht sein. Der Strand war matt erhellt, die Sterne leuchteten glitzernd, ein ruhig, geheimnisvoll flimmerndes Licht umhüllte die weißen Dünen und schimmerte scharf auf die in weiter Ferne brandenden Wogen; seltsam dunkel hob sich das angetriebene Boot von dem weißen Sande ab.

Klaus Gehren stand atemlos da, zu seinen Füßen die leblose Frauengestalt, seltsam starr blickte er auf das Meer, auf das Boot. Er tastete mit der Hand leise an seine Brust, wo er die wohlgefüllte Brieftasche verwahrte. Wohl eine Minute stand er wie eine Bildsäule regungslos da, dann bückte er sich eilig zu der Leblosen, befühlte wieder die Stirn des jungen Weibes, richtete sie auf, schüttelte sie, legte von Neuem sein Ohr auf ihr Herz und lauschte. Dann schnellte er empor und sah sich sorgfältig nach allen Richtungen um.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Opfer des Berufs. „. . . . und Sie schweigen dazu, Frau Rechtsanwalt, wenn ihr Mann so spät nachts aus dem Klub heimkehrt?" — „Was soll ich thun, Frau Rätin, er hält dann immer so glänzende Verteidigungsreden!"

Hervorragende Preiswürdigkeit

durch rechtzeitige große Abschlüsse

Ein deutscher Offizier in englischer Beurteilung.

Die englische Admiralität veröffentlicht den Bericht des Admirals Seymour über die Ereignisse in Tientsin vom 30. Mai bis zum 27. Juni. Der Bericht giebt Einzelheiten über das erste Vorrücken auf Pecking unter dem Befehle Seymours und spricht von der Mitwirkung der verschiedenen Nationalitäten. Ganz besonders gedenkt Seymour des deutschen Kapitäns zur See von Usedom. Er richtete auch an den deutschen Vize-Admiral Bendemann ein Schreiben, in dem er das tapfere Verhalten des deutschen Kapitäns rühmend hervorhebt. In dem Briefe heißt es unter anderem: Obwohl es unpassend für mich erscheinen mag, über das Verhalten eines nicht meinem Befehl unterstellten Offiziers zu berichten, kann ich doch meinen Brief nicht schließen, ohne Eurer Excellenz sowohl meine persönliche Bewunderung der Befähigung und unerschöpflichen Energie, welche Kapitän von Usedom vom Kaiserlichen Kriegsschiff „Hertha" während der ganzen Expedition bewies, als auch meine hohe Anerkennung des Wertes seiner Dienste auszusprechen. Die verbündete Truppenmacht in der Schlacht von Langfang am 18. Juni stand unter meinem Befehl, während ich selbst einige Meilen entfernt war. Bei diesem entschlossenen Angriff auf uns, dem ersten, wobei die kaiserlich chinesischen Truppen sich den Boxern anschlossen, wurde Kapitän von Usedom verwundet. Seiner geschickten Führung und seinen Arrangements zum Zurückziehen der Züge, sobald es nötig wurde, ist die damalige Vermeidung einer Katastrophe zuzuschreiben. Als dem Range nach der nächste nach mir unter allen anwesenden Offizieren, habe ich ihn oft mit großem Vorteil um Rat gefragt und ernannte ihn auch offiziell zum Nachfolger als Leiter der Expedition, wenn ich fallen sollte, und fühlte dabei, daß unser allgemeines Interesse nicht leiden würde. Als mein Flaggen-Kapitän durch eine Wunde kampfunfähig wurde, ersuchte ich Kapitän von Usedom, mir die Ehre zu erweisen, als Chef meines Stabes zu fungieren, was er annahm und wobei er mir die wertvollsten Dienste leistete. Was den Mut und die Disziplin aller Offiziere und Manschaften Seiner Kaiserlichen Majestät, welche uns begleiteten, betrifft, so kann ich nur sagen, daß sie den hohen Traditionen des großen deutschen Reiches voll und ganz würdig waren. Gezeichnet E. H. Seymour, Vize-Admiral.

Vermischtes.

— Der Kronprinz als Jäger. Sofort nach Beendigung der Manöver des Gardecorps wird der Kronprinz einen kurzen Jagdaufenthalt im Harz nehmen. Als Aufenthaltsort für den Kronprinzen ist das Dambachshaus bestimmt, jenes alte Forsthaus im Walde zwischen dem Hexentanzplatz und dem Weißen Hirsch, oberhalb Treseburg, 375 Meter hoch gelegen. Das schön gelegene Gebäude hat in früheren Jahren wiederholt als Aufenthalt für Prinzen und Fürstlichkeiten gedient. Prinz Heinrich von Preußen und andere Jäger aus fürstlichen Häusern sind häufiger Gäste dieses idyllischen Jagdhauses gewesen.

— Vom Kaisermanöver bei Stettin wird berichtet, daß am zweiten Tage der Kaiser das rothe (2.) Armeekorps führte, dem es unter Vornahme einer Seitenschiebung gelang, die Absicht des blauen Garde-Korps, vorzugehen und seine rechte Flanke bis nach dem Madüesee zu decken, nicht nur zu verhindern, sondern auch mit vollem Erfolg den im Anmarsch befindlichen Gegner anzugreifen. Trotz verzweifelter Versuche des blauen Korps, den Ansturm des Gegners auszuhalten, wurde nach einer geschickten Abdrängung der 3. Garde-Infanterie-Division durch die 41. rote Division nach der Oder das blaue Armeekorps gezwungen, sich zurückzuziehen und eine neue Stellung anzunehmen. Zu großen Reiterangriffen kam es nicht, nur spielten sich Attacken einzelner Regimenter und Schwadronen beider Gegner auf dem äußersten rechten bezw. linken Flügel ab. Erst gegen 2½ Uhr Nachmittags wurde der Kampf, der eine Fülle packender Ereignisse und wirkungsvoller Momente bot, abgebrochen. Die Kaiserin wohnte zu Pferde von 8 bis 11½ Uhr dem Verlauf des interessanten Kampfes bei. Der Kronprinz macht das Manöver als Oberleutnant im 1. Garderegiment z. F. mit. Während die Kaiserin und die fürstlichen Gäste nach Stettin zurückkehrten, blieb der Kaiser im Gelände bei den Truppen und übernachtete im Zelte am Langen See, wohin Se. Majestät sich im Automobil begeben hatte. Der Monarch war sehr guter Stimmung und gab einer Anzahl Photographen Gelegenheit, prächtige Momentaufnahmen von sich, dem österreichischen Thronfolger und den übrigen Fürstlichkeiten zu machen. — Sehr zufrieden ist man mit den Erfolgen der drahtlosen Feldtelegraphie. Die elektrischen Zeichen werden durch Vermittelung von Luftballons abgegeben. Es gelang, durch diese Ballons eine Depesche auf 30 Kilometer Entfernung glatt zu expedieren. Nächst drei unbenannten Telegraphieballons und den Signalballons schweben zwei mit Offizieren bemannte Beobachtungs-Fesselballons ständig über dem Manöverfeld. — Zur Betheiligung an den strategischen Manövern des Landheeres und der Flotte traf von Kiel aus eine stattliche Zahl von Kriegsschiffen in den Swinemünder Gewässern ein.

— Der verdächtige Hauptkassierer. Der Chef eines Konfektionsgeschäftes wurde gestern vertraulich darauf aufmerksam gemacht, daß sein langjähriger Hauptkassierer, dem er unbegränztes Vertrauen schenkte und durch dessen Hände große Summen gehen, einen Aufwand treibe, der mit seinem Gehalte nicht im Einklang zu stehen scheine. „Was macht er denn?" fragte bestürzt der Chef, „fährt er im Fiaker?" „Nein." „Spielt er beim Totalisateur?" „Nein, er geht niemals zum Rennen." „Unterhält er vielleicht eine kostspielige Liaison?" „Nein." „Also was denn, um Gotteswillen?" „Er heizt mit Kohlen."

Im Ballon über den Kanal. Unter den Reisen, die von den Luftschiffern immer wieder versucht werden, hat die Fahrt über den Kanal La Manche von jeher eine ganz besondere Anziehungskraft gehabt. Schon etwa dreihundert haben sie versucht, aber nur sehr wenige von diesen sind zu dem gewünschten Ziel gelangt. Es verdient daher erwähnt zu werden, wenn einer dieser Versuche von Erfolg gekrönt war. Ein Amateur Jacques Faure ist am vorigen Samstag Abend um 6 Uhr von London abgefahren und ist nach glücklicher Fahrt am nächsten Morgen um 3 Uhr im Departement Pas-de-Calais gelandet.

— Wie man in China, Zähne zieht, berichtet Dr. Fest-Tokio aus eigener Anschauung: Zunächst wird ein Pulver oder eine Paste in das Zahnfleisch gerieben, wodurch angeblich der Zahn gelockert wird, während thatsächlich die damit verbundene Manipulation diese Wirkung erzielt. Jedenfalls muß der Heilkünstler seinen Patienten in dem festen Glauben zu erhalten verstehen, daß er kein Instrument, sondern nur die Finger anzuwenden braucht, um den gelockerten Zahn ganz zu entfernen. Hierbei greift der Zahnarzt mit der rechten Hand in den Mund des Patienten und verabfolgt ihm mit der linken ein paar Backpfeifen. Die Hand, die den Zahn ergreift, ist in der Regel mit einem Stück dünnen Papiers oder Seide bedeckt, je nach der Vornehmheit des Zahnarztes. Mit dieser Hand werden reibende Bewegungen ausgeführt, in Wahrheit aber sollen diese Bewegungen das Ansetzen eines hebelartigeä Instruments verdecken, das der Schlauberger im Tuche oder im Papier verbirgt. Da die Backpfeifen und der Ruck am Zahn zu gleicher Zeit erfolgt, so bleibt der Leidende über den eigentlichen Vorgang im Unklaren.

Lustige Ecke.

Vor Gericht. „Wie alt sind Sie, Fräulein?" „Ich? Ich? Ich bin — ich bin . . ." — „Rasch! Rasch! Mit jeder Minute verschlimmern Sie die Sache."

Sie erkennt ihn. Junge Frau (überrascht)! „Sieh' da, Mama . . . aber du hast ja garnicht geschrieben, daß Du kommen wolltest!" — Mutter: „Nun, ich wollte Deinen lieben Mann auch einmal wieder sehen!"

Sehr richtig. Lehrerin: „Warum nennt man die Haare, die rechts und links an der Schnauze des Hasen stehen, Spürhaare?" — Schülerin: „Weil er es spürt, wenn man ihn daran zieht!"

Der junge Logiker. Der Herr Oberlehrer sieht sich gezwungen, seine sieben Jungen zu züchtigen, und ergreift, als erstes Opfer seines Zorns, Willi, den Drittältesten. Willi: „Aber, Papa, gerade ich kann doch weder in alphabetischer, chronologischer noch juristischer Beziehung als „Erster" in Frage kommen!"

Stoßseufzer. Berühmter Virtuose (seine beginnende Glatze betrachtend: „O weh! — jetzt verlangt auch schon die Zeit Locken von mir!"

Zutreffend. Lehmann: „Wie, Freund Müller, Du kommst von der Jagd und hast nichts geschossen?" Müller: „Wer sagt denn das? Freilich habe ich 'was getroffen. Lehmann: „Ich sehe aber doch, daß Deine Jagdtasche ganz leer ist?" Müller: „Nun ich konnte doch den Treiber nicht in die Jagdtasche stecken!"

Vom Regen in die Traufe. Herr (der einige Geldstücke fallen ließ, zum angeblich blinden Bettler, der sich darauf bückt): „Sie sind ja gar nicht blind! Ich hätte große Lust, Sie dem nächsten Schutzmann anzuzeigen." Bettler: „Nein, bester Herr, blind nicht. Jetzt merk' ich erst, daß sie mir zu Hause ein falsches Plakat umgehängt haben, ich bin nämlich — taubstumm!"

Sonderbar. A. (im Theater zu seinem Nachbar): „Nun hören Sie bloß, wie die Sängerin schreit!" — B.: „Ja, und dabei sagen die Leute aber, sie hätte keine Stimme."